

MAGAZIN FÜR BAUEN UND WOHNEN

Atmosphère

Wohnkomfort auf
kleinem Raum ⁰⁶

PORTRAIT
NILS HOLGER MOORMANN - MÖBELERFINDER 24

WISSEN
WENN GÄSTE ÜBERNACHTEN 30

PULS
DIE «PONT 12»-ARCHITEKTEN AUS LAUSANNE 34

TENDENZEN
NEUHEITEN & TRENDS
IM BADEZIMMER 12

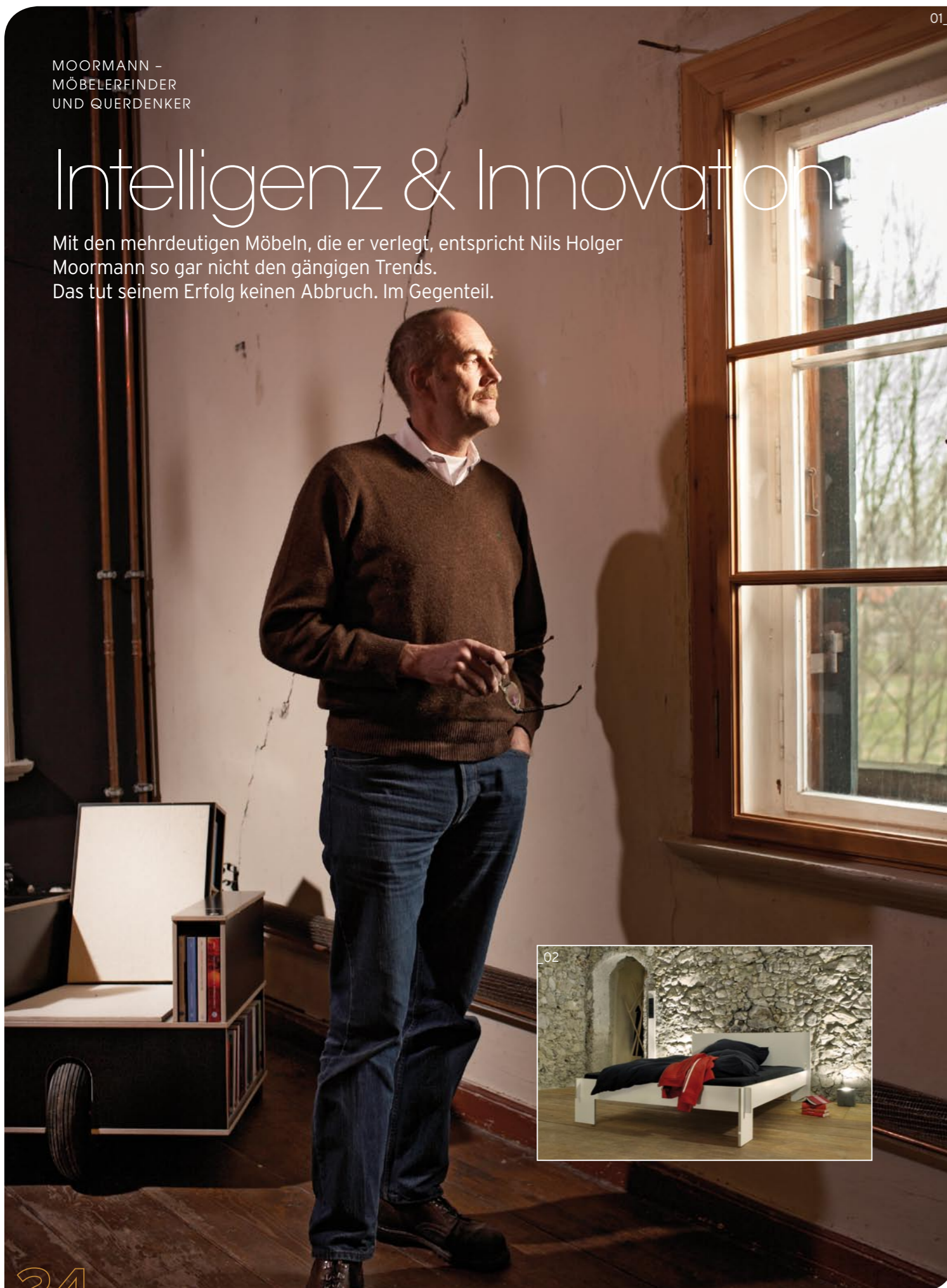
10
No.2

TRICHNER
Wir verstehen bauende Menschen.

MOORMANN -
MÖBELERFINDER
UND QUERDENKER

Intelligenz & Innovation

Mit den mehrdeutigen Möbeln, die er verlegt, entspricht Nils Holger Moormann so gar nicht den gängigen Trends. Das tut seinem Erfolg keinen Abbruch. Im Gegenteil.

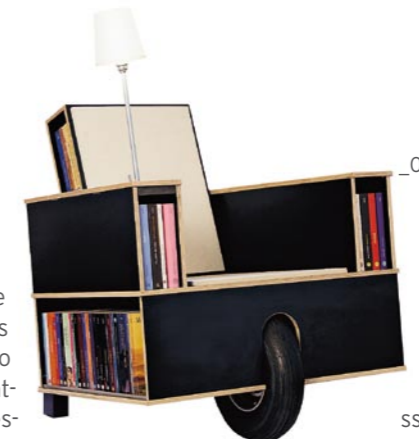


01_



02_

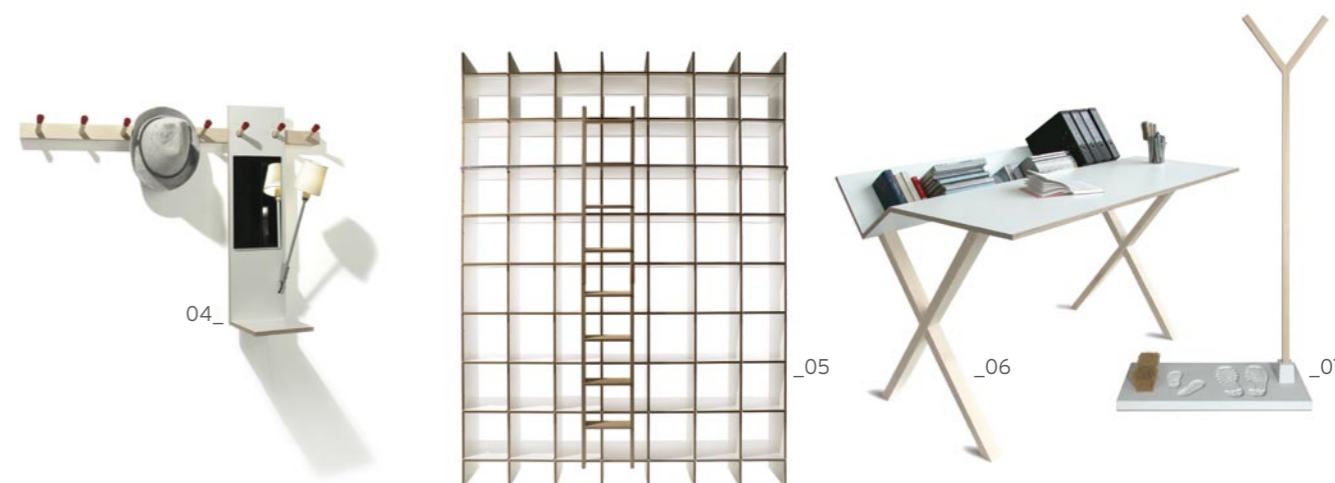
01_Nils Holger Moormann. 02_Das Bett «Siebenschläfer» wird ohne Werkzeuge zusammengesteckt. Design: Christoffer Martens, 2007. 03_Der «Bookinist» ist ein mobiler Lesesessel, der in Arm- und Rückenlehnen Platz für 80 Taschenbücher bietet. Design: Nils Holger Moormann, 2007. 04_Schlüsselbrett, Spiegel, Ablage und Stauraum für den täglichen Kleinkram werden an der Garderobe «Rechenbeispiel» einfach eingehängt. Design: Nils Holger Moormann, 2006. 05_Als reine Struktur ist das Regal «FNP» reduziert auf Wangen und Böden und erweiterbar. Design: Axel Kufus, 1989. 06_In der eingeknickten Arbeitsplatte von «Kant» lassen sich Ordner und Bücher verstauen. Design: Patrick Frey, Markus Boge, 2002. 07_Garderobe «Stellvertreter» mit Platz für ein Erwachsenen- und ein Kinderschuhpaar sowie einer Schuhbürste. Design: Stephan Schulz, 2009.



Lokale Herstellung

Nils Holger Moormann ist eine schillernde Figur, und er polarisiert mit seinen teils mehrfach preisgekrönten Möbeln, die so gar nicht den gängigen Konventionen entsprechen und dennoch, oder gerade deshalb, ihre Fangemeinde haben. «Konventionen sind hochspannend, weil sie einen Standard darstellen, sie nehmen einem aber die Luft zum Atmen. Andererseits - ohne sie gäbe es nichts aufzubrechen», sagt der 57-Jährige, «und ich muss gestehen: ich breche lieber, als dass ich einhalte.» In der Designszene gilt Moormann als Querdenker. Er selber bezeichnet sich als «romantischer Chaot». «Wenn mich eine Idee begeistert, beginnt das kindliche Staunen.» Einfach mal zu machen, ohne vorgängig alles abwägen und einkalkulieren zu müssen, sei ein starkes Bedürfnis von ihm. «Aber ich kann auch sehr strukturiert und reflektiert sein, bin der Erbsenzähler und Kreative in einer Person.» Er zieht den Vergleich mit einem Kunstflieger, der seine Loopings liebt, die er in hohen Lüften vollbringt, dies ohne den Flieger-Konstrukteur jedoch niemals schaffen würde. Von Berufes wegen ist Moormann Unternehmer und Möbelproduzent. Als Designer sieht er sich nicht, «schon eher als Möbelerfinder, auch wenn das hochgegriffen klingt.» Vor längeren Geschäftsreisen würden ihm seine Mitarbeiter jeweils einen Zettel an den Scheibenwischer seines Autos heften, mit dem Vermerk ‚Bitte keinen Stau, Chef!‘, erzählt er humorvoll. «Wenn ich im Stau sitze, beginne ich sogleich zu zeichnen. Aber was dabei herauskommt, scheint mein Team nicht sonderlich zu begeistern.» Seit 2008 fällt Moormann noch eine weitere berufliche Funktion zu: Er ist Herbergsvater eines historischen und unkonventionellen Gästehauses.

Mit dem Möbeldesign kam der einstige Jurastudent per Zufall in Berührung. Er brach das Studium ab, fuhr als Möbel-Aussendienstmitarbeiter durch die sich wandelnde Designszene der Achtziger, staunte, was es alles gibt, und gründete 1982 seine eigene Firma. Seit 1992 ist sie in ehemaligen Pferdestallungen in Aschau im Chiemgau, mitten in den bayrischen Alpen, untergebracht. 25 Angestellte arbeiten hier, vom Entwickler bis hin zum Lageristen und Verpacker. Nur die Fertigung der Möbel findet ausser Haus statt, jedoch in nächster Umgebung. Moormann liebäugelte einmal damit, in Rumänien zu produzieren. Doch als es um die Serienfertigung des ersten Stücks, eines Tisches, ging, wurde ihm beschieden, dass man bei den Herstellungskosten zwar 40 Prozent Einsparung, dafür aber einen Ausschuss von 20 Prozent hätte. «Toll, so viel Geld sparen!», sei seine erste Reaktion gewesen. Als er jedoch ein defektes Holzbein, das zu besagtem Tisch gehörte, zu Hause zum Einfeuern seines Ofens verwenden wollte, habe er plötzlich realisiert, dass dieses Bein gerade etwa die 20 Prozent Ausschuss einer einzigen Anfertigung ausmachen würde und fand das irrwitzig. So kam es, dass die Schreinereien Oberbayerns mit Aufträgen beglückt wurden. Heute werden 98 Prozent der Modelle lokal hergestellt. Doch was sind das für Tische, Regale, Sitzmöbel und Garderoben, die Nils Holger Moormann verlegt? Es sind Objekte, die eine reduzierte Formensprache und clevere Detaillösungen aufweisen, getreu dem Firmenmotto 'Einfachheit, Intelligenz und Innovation'. Der gebürtige Schwabe verweist auf das aktuell bestverkaufte Stück, das von Christoffer Martens->



MOORMANN -
MÖBELERFINDER
UND QUERDENKER



01

entworfene und mehrfach ausgezeichnete «Siebenschläfer»-Bett. Es ist leicht zu verstehen und hat mit seinen Steckverbindungen einen skulpturalen Charakter. Auch das «FNP»-Steckregal von Axel Kufus ist ein typisches Beispiel und 21 Jahre nach Markteinführung noch immer beliebt. Moormann hat es im Laufe der Zeit durch verschiedene Anbaumodule ergänzt: Schiebetüren, Leuchten, Buchstützen und Bibliotheksleiter komplettieren das Programm.

Sinnvoll und charmant

Die meisten Objekte des deutschen Labels stehen für Multifunktionalität. «Möbel müssen beweglich sein und auf die Bedürfnisse des Nutzers eingehen können - und das sind eben meistens solche, die mehrere Funktionen beinhalten», begründet der Unternehmer seine Affinität zu diesem Möbelgenre. Die Entscheidung, welche neuen Produkte ins Sortiment aufgenommen werden sollen, fällt ihm nie einfach. «Wenn die Entwürfe Sinn machen und charmant sind, dann passen sie in unsere Kollektion.» Die Crux sei, dass das Unternehmen klein bleiben und höchstens zwei Stück pro Jahr neu produzieren möchte. Täglich trafen Anfragen von Designern ein, denen er im Grunde allen absagen müsste; dann beginne er, dem Vorsatz zum Trotz, die Entwürfe zu studieren und lasse sich begeistern. Also wird ausnahmsweise - so geschehen auch dieses Jahr, in dem gleich fünf neue Möbel herauskamen - gegen das Kleinalhalte-Prinzip verstossen und produziert.

Doch das ist eine seltene Ausnahme. «Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Produkte mit Zeit, Gelassenheit und Aufmerksamkeit durchdringt werden müssen. Sie brauchen das, um ausgereift zu werden», argumentiert der 57-Jährige. «Als Produzent finde ich, ist es unmöglich, innert Kürze ein Objekt nach dem andern herzustellen. Die Seele fehlt.»

Begeisterter Bücherliebhaber

Es kommt nicht von ungefähr, dass mehrere Möbel der Kollektion in direktem Zusammenhang mit Büchern stehen, denn der Möbelverleger ist leidenschaftlicher Leser und liebt es, Bücher zu besitzen. «Ich habe keinen Fernseher. Dafür genieße ich es, zeitgenössische Literatur zu lesen. Ich brauche Bücher um mich und bewahre alle gelesenen Exemplare auf. Vielleicht möchte ich ja wieder mal etwas nachschlagen, obwohl ich das ja dann doch nie tue. Aber einfach das Wissen darum, beruhigt mich.» Mittlerweile erstreckt sich die Bücherwand bis in die zweite Etage seines Hauses. Der «Bookinist» beispielsweise ist ein Sperrholz-Sessel mit Schubkarrenreifen und eingepassten Bücherfächern. Hinzu kommen verborgene Fächer für Schreibutensilien und ein integriertes Leselämpchen. Ebenfalls ein originelles Buchmöbel ist «Liesmichl»: Mit einer Ablagefläche für Bücher, einem genialen Buchhalter, der Lesezeichen überflüssig macht, so-



02

03

01_Das Gartenhaus «Walden» ist mit Platz für Geräte, einem Hochsitz, einer Sitzkoje und einer Grillstelle ausgestattet. Design: Nils Holger Moormann GmbH, 2006. 02_Ordentlich verspannt und gesichert bleibt die Kollektion «Kampenwand» drinnen wie draussen standfest. Design: Nils Holger Moormann, 2009. 03_An einen Strandkorb erinnert «Lese+Lebe», dessen Rückseite ein Regal bildet. Design: Nils Holger Moormann, 2004. 04_«Liesmichl» ist eine Buchablage und Stellfläche für anderes. Design: Nils Holger Moormann, 2009. 05_Praktisch und schräg präsentiert sich «Yak», das Möbel für den Flur. Design: Rupert Kopp 2010. Foto: Nils Holger Moormann GmbH. 06_Durch das Einstecken der Bügel in den Stab erhält die Garderobe «Steckling» ihre Funktion. Design: Takashi Sato, 2009. 07_Das Regal «Else» braucht weder Schrauben noch Streben. Die Schrägstellung der Flächen sorgt für Stabilität. Design: Werner Gasser, 2010. 08_Der Stuhl «Zipferd» besteht aus Holz und Pappe und wird mit Kabelbindern zusammengehalten. Design: Viktor Matic, unibz.it, 2010. 09_Lose Stäbe in einem Sockel, ergänzt mit einer Leuchte, ergeben die Garderobe «Pin Light». Design: Oliver Bahr, 2002.



04

wie einer Stellfläche für das Weinglas, bietet der Beistelltisch alle Bequemlichkeiten, die es für das entspannte, genussvolle Lesen benötigt.

Nischenplatz erobert

Von der Wirtschaftskrise spürt die Firma nichts. Die Auftragsbücher sind voll. Mittlerweile kann man die Kollektion gut erkennen. Die einen können gar nichts damit anfangen, während andere ihr Zuhause begeistert mit Moormann-Möbeln ausstatten. «Wenn wir es mit einem Rasen vergleichen: Während die andern um die Rasenfläche buhlen, kümmern wir uns um die paar Grashalme in den Ecken.» Die solide Geschäftsbasis ist aber auch dem sorgfältigen Umgang mit den Werkstoffen sowie einer Haltung fern ab von Starallüren zu verdanken. An Möbelmessen schläft das Moormann-Team auf dem Campingplatz; und den Posten als Aussendienstmitarbeiter schaffte der Chef ab. Stattdessen fährt er mit seinem zum Mini-Wohnmobil umgebauten Renault Espace, den er scherzhaft «Créateur du malheur» nennt, selber zu den Kunden in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das rät er allen Unternehmern: persönlich auf Reisen zu gehen. Man lerne, sehe und höre viel dabei. «Ich bin ein Asket und brauche nicht viel. Im Wohnmobil bin ich frei, ich kann losfahren, wann ich möchte, und die Landschaft wird greifbarer.» ■



08

WWW.MOORMANN.DE



«BERGE»

«In berge gibt es keine Rezeption. Sie werden Ihren Weg finden!», oder: «In berge ist der Handyempfang schlecht. Dafür müssen Sie niemandem erzählen, wie gut es Ihnen geht!». Diese Sprüche sind typisch Moormann und gehören zu den Hausregeln von «berge». Das denkmalgeschützte Gebäude aus dem 17. Jahrhundert fungierte zuerst als Bäckerei, später als russisches Restaurant und zuletzt als Schülerferienheim, bis es Nils Holger Moormann in eine Herberge umbaute. «berge» birgt 14 individuell eingerichtete Apartments, 2 zusätzliche Wohnmöglichkeiten mitten im Garten und 1 Sauna. Von der Türklinke bis zum Möbel stammt alles aus dem eigenen Unternehmen.

www.moormann-berge.de